

rückfichtsvoller Handhabung der Verfügung ausgesprochen, und Minister v. Puttkamer hatte ihm freundlich zugehört.

Nach diesen Vorgängen mußten die Unterzeichner der Johannsen'schen Interpellation wirklich glauben, daß mit derselben der Regierung nur eine erwünschte Gelegenheit gegeben werde, ihren Standpunkt in der nord-schleswigschen Frage klar zu präzisieren.

Dieser wohl berechnete Glaube sollte sich in der Sitzung vom 22. d. als ein trügerischer erweisen. Es gibt eben in gewissen Kreisen nichts Festes mehr in der Erscheinung, und hinter den Coulissen scheint wieder Verschiedenes gespielt zu haben.

Die „N. A. Z.“ kündigte diese Wandlung schon in den letzten Tagen an, indem sie zwei gegen die Johannsen'sche Interpellation gerichtete Petitionen nord-schleswigscher „Bürgervereine“ abdruckte, welche von der Berücksichtigung der Interpellation eine Ueberstimmung nord-schleswigscher mit Dänen zu fürchten erklärten.

Das von der „N. A. Z.“ elegisch behandelte Thema fand nun in der Reichstags-Sitzung vom 22. d. folgende effectvolle dramatische Ausföhrung. Der Platz des Herrn v. Puttkamer, auf welchen man am 22. d. doch ganz besonders gerechnet hatte, war, als „der Vorhang aufging“, leer und blieb es während der ganzen Besprechung der Interpellation.

Der Abgeordnete Richter widmete dem Vorgange damals eine humorvolle Beleuchtung; auch am 22. d. fehlte ihm der Anlaß zu bitterer Ironie nicht, aber seine Rede enthielt mehr als eine Verurtheilung des Verhaltens der Regierung.

Die gelegneten Frictionen — diese Meinung wurde in Abgeordnetenkreisen bestimmter als je geäußert — sind wirklich vorhanden, und Herr v. Puttkamer hat sich nicht als der stärkere Theil bewährt. Wäre ein Gegenlag zwischen Herrn v. Puttkamer und dem jedenfalls vom Reichskanzler inspirierten Herrn von Scholz nicht vorhanden, so würde es für das Verhalten der Regierung nur noch eine Erklärung geben — die systematische Opposition gegen Alles, was von der Fortschrittspartei ausgeht.

Inland.

Budapest, 26. Mai. Das Oberhaus hielt heute um 12 Uhr Mittags unter Vorsitz des Vicepräsidenten Ladislaus v. Szögyenyi-Mariich Sitzung. Nach Eröffnung derselben überreichte Minister-Präsident Tisza ein königliches Rescript, dessen Verlesung angeordnet wurde und welches folgendermaßen lautet:

Wir Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w., Apostolischer König von Ungarn, etc., etc., haben den Bannerherren, geistlichen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres getreuen Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns für den 27. September d. J. 1883 nach Unserer Haupt-

Stadt Budapest einberufenen Reichstag versammelt sind, Gruß und Unsere königliche Gnade.

Liebe Getreue! Da der Präsident des Oberhauses des ungarischen Reichstages, Unser aufrichtig geliebter Getreuer, weiland Georg Majlatz de Székely, Unser wirklicher geheimer Rath und Juxta Curiae verstorben ist, ernennen Wir hienit in Gnaden auf Vortrag Unseres ungarischen Minister-Präsidenten für die weitere Dauer des laufenden Reichstages zum Präsidenten des Oberhauses Szögyenyi-Mariich de Magyar-Szögyeny und Szolgaegyhaza, Unsern wirklichen geheimen Rath, königlichen Oberkammerer und Obergespan des Weißenburger Comitats, — zum Vice-Präsidenten aber Unseren aufrichtig geliebten Getreuen, den Hochgeborenen Grafen Johann Cziraky de Czirak und Deneşfalva, Unsern wirklichen geheimen Rath und königlichen Tavernicus.

Die Wir Euch übrigens mit Unserer kaiserlichen und königlichen Gnade dauernd gemogen bleiben.

Gegeben zu Schönbrunn, 25. Mai 1883.

Franz Josef m. p.

Koloman Tisza m. p.

Das königl. Rescript wurde vom Hause stehend angehört und mit lebhaften Claqueurs begrüßt.

Präsident Szögyeny erklärt in längerer Rede, daß er die huldvolle königliche Ernennung mit ehrerbietigem Danke annehme, obgleich er sich wohl bewußt sei, daß er diese Auszeichnung durchaus nicht eigenem Verdienste zu danken habe. Er erbittet sich die Unterstützung und Nachsicht des Hauses. — Cardinal-Erzbischof Haynald begrüßte sodann das Präsidium in warmer, schönwollender, vom Hause gleichfalls mit sympathischen Claqueurs aufgenommenen Rede.

Nach einer nahezu zweistündigen Debatte erledigte das Abgeordnetenhause in seiner heutigen Sitzung das Gesuch der Hauptstadt in Sachen der von der Budapest Hauptanstalt der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zu zahlenden Communalzuschläge im Sinne des Antrages des Petitions-Ausschusses, d. h. in einem für die Hauptstadt ungünstigen Sinne. Aufsehen erregte es, als Alexander Drbagh mit Berufung auf seine Eigenschaft als Mitglied des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses für den Standpunkt des Finanzministers und gegen die Petition der Hauptstadt in sehr energischer Weise eintrat.

Von den übrigen Mitgliedern des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses verfochten Paul Kiralvi, Jgnaz Hely und Desider Szilagyi den Standpunkt der Petition. Letzterer wies in einer längeren sachlichen Ausföhrung auf die Nothwendigkeit eines Verwaltungs-Gerichtshofes hin, der solche Debatten im Abgeordnetenhause überflüssig gemacht hätte. Eine Bemerkung des Finanzministers, welcher gegen Busbacs's gestrige Ausföhrungen polemisirte, rief eine heftige Entgegnung seitens des genannten Abgeordneten hervor, welche seitens der Opposition mit großem Jubel aufgenommen wurde. Nach Erledigung dieser Affaire wurden die kleineren Gegenstände der Tagesordnung in rascher Aufeinanderfolge abgehan. Die Auslieferung Nikolaus Bartha's wurde trotz der Memorialisation Otto Herman's beschloßen, worauf zum Schlusse die Minister Szchenyi und Tisza mehrere Interpellationen beantworteten. Hienit war die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft.

Nach einer Pause wurde schließlich das Nuntium des Oberhauses über die allerhöchsterseits erfolgte Ernennung der neuen Würdenträger desselben zur Kenntniß genommen, womit die Sitzung schloß.

Ausland.

Berlin, 26. Mai. Nach dem „Berl. Tagbl.“ lehnt die päpstliche Note principiell das Eingehen auf Schöler's Note ab, welche die Berücksichtigung der vaticanischen Forderungen betreffend der Priester-Ausbildung und der bischöflichen Jurisdiction vermissen lasse. Trotz dieser schroffen Sprache wird mehrfach angenommen, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen gegenwärtig nicht zu befürchten sei.

Pondona, 26. Mai. Im Unterhause theilte Gladstone mit, daß mit der Suez-Canal-Compagnie ein Schriftwechsel stattgefunden habe und daß die Regierung wünsche, die Ansichten der competenten Kreise vor dem Eingehen irgend welcher Engagements kennen zu lernen. Fitzmaurice erklärt, daß Crington keinerlei directe oder indirecte Zahlung aus der Staatscasse erhielt. In Betreff der Einfuhrzölle für Spirituosen sei mit Madagascar ein Einvernehmen erzielt worden, und sei die Unterzeichnung der Convention bevorstehend. Bryce bringt folgende Motion ein: Die Kammer hoffe, daß die Regierung fortfahre, gemeinschaftlich mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrages der Pforte die Pflicht und Nothwendigkeit der sofortigen Einföhrung von Reformen in Armenien und in der europäischen Türkei vorzustellen. — Im Laufe der Debatte erklärte Fitzmaurice, die Zustände in Armenien seien sehr schlecht. England könne sowohl als Unterzeichner des Berliner Vertrages, als auch in Gemäßheit der zwischen England und der Türkei abgeschlossenen Convention Vorstellungen machen. Die englische Regierung habe die Mächte stets von allen Schritten unterrichtet. Die jüngsten Vorstellungen seien unter der Verantwortlichkeit der britischen Regierung erfolgt. Lord Dufferin wurde angewiesen, die Pforte sehr ernstlich und ernstlich auf die ihr obliegenden Pflichten aufmerksam zu machen. Die Pforte antwortete, indem sie die Einföhrung von Reformen verpfaß. Er hoffe, daß das einer Zeitungsnachricht zufolge pro-

mulgirt Reformproject werthvoller sei, als die bisherigen Projecte. In Betreff der europäischen Türkei sei der Botschafter angewiesen, keine Gelegenheit zu verabsäumen, die große Wichtigkeit hervorzuheben, welche England den unter Artikel 23 des Berliner Vertrags angeführten Verpflichtungen belege. Fitzmaurice spricht die Hoffnung aus, daß das Reformproject in erster Stunde durchgeführt werde. Der Augenblick sei ein erster und feierlicher in den Annalen des türkischen Reiches. Hoffentlich werde sich das Pflichtgefühl der türkischen Mächte als fähig erweisen, die europäischen Ideen der Civilisation zu adoptiren. Gladstone sagt, die Regierung sei im Principe nicht gegen den Antrag Bryce's. Obwohl er den Werth des europäischen Concerts wiederholt anerkannt habe, würde es doch nicht gut sein, wenn die Kammer in dieser Hinsicht der Regierung bestimmte Instruktionen ertheile. Der Regierung müsse ein Spielraum gelassen werden, damit sie den Appell an die Mächte der Zeit und den Umständen anpassen könne. Er ersuche daher Bryce, die Worte „gemeinschaftlich mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrages“ aus seinem Antrage zu streichen. — Nach längerer Debatte willigt Bryce ein, die Worte „gemeinschaftlich mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrages“ aus seiner beantragten Motion zu streichen, worauf dieselbe ohne Abstimmung genehmigt wird.

Washington, 25. Mai. Dem auswärtigen Amte ist die Bestätigung der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Chili und Peru zugegangen.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 29. Mai. — Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat zum Präses der Steuer-Reclamations-Commission für das Jahr 1883 Herrn Rechtsakademie-Director Dr. Alois Senk und zum Präses-Stellvertreter Herrn Banquier Michael Rabdeo ernannt.

(Postalisches.) Zu besetzen sind gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von je 100 fl.: a) die mit 150 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 180 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle in Deesakna (Sohnot-Dobosar Comitai). — b) die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 312 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle in Demenyhaza (Maros-Tordaer Comitai). Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Post-Direction.

Der in Druck gelegten 1882er Schlußrechnung über die Dotation für Verwaltungs-, Waisen- und Vormundschafts-Erforderniß des Hermannstädter Comitats entnehmen wir folgende summarische Daten: Die Einnahmen betragen 52895 fl. 78²⁸/₁₀₀ kr., die Ausgaben 50761 fl. 73 kr., somit ergibt sich ein Ersparniß von 2134 fl. 5²⁸/₁₀₀ kr., und zwar in Baarem 491 fl. 73¹⁹/₁₀₀ kr., in Activforderungen 1642 fl. 32¹⁰/₁₀₀ kr.

(Promenade-Musik.) Heute Nachmittags spielt die Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. bei günstiger Witterung auf der städtischen Promenade. Das Programm ist folgendes:

- 1. Ouverture zur Oper „Rabucco“ von Verdi. 2. „Du und Du“, Walzer von J. Strauß. 3. Präludium aus der Oper „Traviata“ von Verdi. 4. „Prinz Methusalem“, Quadrille von Strauß. 5. „Waldblämlein“, Lied von Ulrich v. Jähfern. 6. „Touristen-Liedchen“, Polka-französisch von Kral. 7. „Heimkehr aus Bosnien“, Marsch von Wagner.

(Musikvereins-Concert.) Freitag den 1. Juni, Abends 7¹/₂ Uhr, findet im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein Vereins-Concert mit nachstehendem Programme statt:

- 1. Friedrich Kiel: „Es gibt so bange Zeiten“, Gesang für gemischten Chor mit Orchester, op. 63. Nr. 1. 2. Robert Schumann: Fantasiestücke für Pianoforte und Violoncell, op. 73. 3. Drei Lieder für Sopran mit Clavierbegleitung: a) J. L. Bella, op. 2 Nr. 1: „Siehst du am Weg ein Blümlein blüh'n.“ b) Robert Franz, op. 6 Nr. 6: „Thänen“, c) Franz List: „Jugendglück“. 4. Robert Fuchs: Quartett (in G-moll) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello, op. 15: a) Allegro moderato, b) Allegretto (quasi Allegro), c) Adagio, d) Finale: Allegro molto. 5. G. F. Händel: Recitativo: „Blick auf!“ und Arie „Das Volk, das im Dunkel“, aus dem Oratorium „Der Messias“. Eine Bassstimme mit Orchesterbegleitung. 6. Friedrich Kiel: „Jern im Ofen wird es helle“, Gesang für gemischten Chor mit Orchester, op. 63 Nr. 2.

Die Kartenausgabe findet Donnerstag den 31. Mai, Vormittag von 11 bis 1¹/₂ Uhr und Freitag den 1. Juni Vormittag von 12 bis 1 Uhr im Vereinshause statt. Vormerkungen auf Logen und Gallerieplätze (Vormerkgebühren à Sitz 20 kr.) beim Vereinssecretär Arnold Friedemann, Heltauergasse Nr. 15. Der Vereinsausfluß hat aus Anlaß neuerlicher Erfahrungen die Frage der Kartenausgabe einer übermaligen Verhandlung unterzogen und in deren Folge einige Beschloße gefaßt, von denen das p. t. Vereinspublicum hiedurch in Kenntniß gesetzt wird. Um der Beinträchtigung der Vereinsmitglieder durch Ausgabe von zu vielen sogenannten Fremdenkarten und etwaigem Mißbrauch vorzubeugen, werden solche Karten künftig nur gegen eine Taxe von 1 fl. verabfolgt. Wie bisher können aber solche Karten nur wirklich Fremde erhalten; der Bezug von Karten seitens hier ansässiger Personen bleibt an die Bedingung der Mitgliedschaft geknüpft.

seine Mitglieder zu zählen die Ehre hat. So neben Grafnoy den gelehrten Bischof Römer, den fleißigen und verdienten Historiker Szilágyi und Wolfgang Deal — der letztere ist mit seinen Kultur-Sitten und Zeitbildern stets einer günstigen Kritik im Voraus gewiß, als sei seinem Minister*) im Parlament entgegengebracht wird, — dann Baron Bela Radwanffy, den die Tradition seiner Familie in den Dienst des Staates und der protestantischen Kirche weist und eigene Anlage zur Verwerthung aller Nuße im Dienst der Gerechtigkeit, endlich Dr. Hampel, den wir als Custos im National-Museum und nach seinem acquiescunt u. s. w. zu den ungarischen Schriftstellern mitzählen dürften, auch bevor er in die Dynastie Pulffy heiratete und mit Dame Polyxena nach Rom und Griechenland die Hochzeitsreise machte.

Im Feuer.

Erzählung von J. Arnefeld. (19. Fortsetzung.)

„Ze nun,“ lachte Otto, „ganz glatt mag's beim Getreidehandel wohl nicht immer abgehen, aber was kümmert Sie das, Sennede? Hat Harnisch sein Leben bei Ihnen verbracht und fürchten Sie, daß ihn der Schlag vor Schreck rühren könnte?“

„Sie haben recht, Herr Otto, es geht mich nichts an; andere Leute haben ein größeres Interesse daran, ob Harnisch reich oder arm ist,“ versetzte Sennede anzüglich, indem er aufstand. „Ich werde einmal sehen, wie's im Tanzaal ausfahet.“

Er nahm Larve und Domino und entfernte sich.

Otto folgte ihm bald. „Dahinter steckt etwas, umsonst fragte Sennede nicht so sonderbar,“ murmelte er. „Und was hat es für eine Bewandniß mit der Depeße? Dahinter muß ich kommen; wenn nur der Junge, der Hermann, nicht ein solcher Einfaltspinsel wäre, aber mit dem ist ja nichts anzufangen.“

Auch Otto richtete, als er an dem alten Hause am Holzmarkt

*) Deal ist Sectionsrath im Justizministerium.

vorbereit, die Augen forschend zu dessen Fenstern empor und das Gleiche geschah von Sennede.

Niemand wußte, daß da drinnen Vater und Tochter ruhe- und schlaflos auf ihrem Lager lagen. Es waren Gedanken recht verschiedener Art, welche sie wach hielten.

VI.

„Feuer! Feuer!“

Durch die stillen, menschenleeren Straßen der Stadt, deren Bewohner im ersten tiefen Schlafe liegen, ertönt der Schreckensruf. Hier und da fährt ein Schläfer auf, reißt sich die Augen und fragt sich, ob ein Traum ihn geißt oder ob in Wirklichkeit der Schrei „Feuer“ ihn geweckt habe.

Nicht lange braucht er zu lauschen. Stärker, gellender wiederholt sich der Ruf, und nun erhebt sich auch wimmernd und klagend das Stürmgeläut vom Thurme, nun schmettern schon die kurzen Hornsignale, welche die Bürger aus dem Schlafe wecken und die Löschmannschaft zu ihrer Pflicht zu rufen haben.

Man springt aus dem Bette, man wirft die nothdürftigsten Kleider über, stößt die Fensterräden auf, blickt zu dem vom Feuerfchein gerötheten Himmel empor und fragt die Vorübergehenden: „Wo brennt's denn?“

„Wieder auf dem Plan!“ ist die erste Antwort.

„Nein, nein, es ist am Holzmarkt!“ widerspricht ein zweiter und ein dritter vermag schon mit aller Bestimmtheit zu erklären: „Das Feuer ist beim Bäcker Harnisch.“

Das alte Giebelhaus stand in vollen Flammen.

Die Bestürzung war grenzenlos. Der erste Feuerruf war kaum erklingen, so züngelten die Flammen schon von allen Seiten hervor; innerhalb zehn Minuten brannte das Haus an mehreren Stellen lichterloh, und noch schienen die Bewohner im tiefen Schlafe zu liegen und keine Ahnung von der sie umringenden Gefahr zu haben.

Blitzschnell eilte die Feuerwehr herbei, die erste Spritze ward von Menschen gezogen, weil das Anspannen der Pferde zu viel Zeit wegge-

nommen hätte, im Nu sind die Rettungsanstalten im Gange; schon schallt weithin Fritz Behnede's hell klingendes Commando.

„Schlagt die Thüren ein!“

Aber jetzt wird es auch im Innern des Hauses lebendig. Halb bescheidet stürzen die Bäckergesellen aus dem Hause, die in einem Hintergebäude im tiefen Schlafe gelegen haben, um so fester und tiefer, als die ersten Morgenstunden sie schon wieder zum frühen Tagewerke wecken sollten.

Auch die Magd kam schreiend und händeringend zum Vorschein, ihr folgte die alte Baf, die ihr Schlafgemach im Erdgeschosse, unweit der Küche, hatte. Sie wehrte denjenigen, die eindringen wollten.

„Laßt! Laßt!“ jammerte sie, „es ist nichts zu retten! Es brennt an allen Ecken. O, mein Heiland, wer hat uns das gethan? Das Feuer ist angelegt.“

Die Worte der Alten verbreiteten sich mit Windeseile von Mund zu Mund.

„Ja, es ist angelegt, sonst könnte es nicht so schnell brennen. Ein Schandbube hat dem armen Harnisch das Haus an allen vier Ecken zugleich angezündet!“

„Wer kann das gethan haben?“

„Das zu untersuchen ist morgen Zeit! Jetzt vorwärts! Rettet, was zu retten ist!“

„Schützt die Nachbarhäuser, das Haus ist verloren!“

So mochten die Ruße durcheinander, bis alle die angstvolle Frage übertönte: „Wo ist Harnisch? Wo ist seine Tochter?“

„Sie schlafen beide oben in den Giebelstufen!“ vernahm man jetzt eine vor Angst bebende Stimme, mit schlotternden Knien, kreideweiß, ein Bild des Entsetzens, stand Hermann da.

„Die Treppe brennt! Sie können nicht herunter!“ kreischten Weiberstimmen.

„Fritz Behnede! Wo ist Fritz Behnede? Hieß es von allen Seiten.

„Laßt mich! Laßt mich hinauf!“ fleuchte Hermann, aber eine Hand packte ihn von hinten und schleuderte ihn beiseite. (Fortsetzung folgt.)

Um d abzuhelfen, genaue Cont weibe die E scheinenen local von e laufenden N selbst erfolgt Hieru der selbe n beboben wer Parteien ei theilt werde nach Erfüllu sich von dem und darauf Logen und C einbegriffen.

(G) Einz erfolgte mit Fräulein gesellschaft fo

(U) Scharsfch Uebungsfch 17 Schügen 9 Cartons. Paul Theil G lü d e f e Hamrodi, d Bachholz, er in den S die Beine a dort nicht g derlei Veloc dem Park v

(B) Musik ein f den selben ge Großer Min

(D) in Rom, im 81. Lebe

(D) Rumänie rumänischen unsere Baar in vielen J daß der Exp dieferart ent die „Bud. C delegirt. H reichliche Reg gierung bezi zu diesem J

(B) Heft der in scheinenen schlagenden größten Blät illustrierten strationen z bereits in d Lesers spann werden. D dem berühm mächtigen J findet Emil „Das Leben eignet sich fü guten Gesch voröffentlic nach“. Raff Die Wochen umfassen ein die scharlich sichtig wer königin; u Abbildungen gutes Bild in dasselbe zeigt Feiertage, w sichtig redig

(G) Kirche in R und der Brau an die Brau antwortete „Nein!“ den Vollzug dannen.

(D) trug jüngt meine Frau t unser ganzes so nahm m haben ehlich verdient hab schreite ich „Aufträge, m was hat mit griff der bit schwarzen V Kläger würd Herausgabe

Um dem mit der Kartenausgabe bisher verbundenen Gedränge abzuwehren, welches eben für das Publicum lästig war, als es eine genaue Controlle unmöglich machte, soll bei dieser Gelegenheit verfuhrsweise die Einrichtung getroffen werden, daß die zur Kartenausgabe erscheinenden Personen bei Öffnung der Eingangstür in das Ausgabes-local von einem daselbst postirten Functionär Marken mit fortlaufenden Nummern eingehändig erhalten. Die Ausgabe der Karten selbst erfolgt sodann nach der durch diese Nummern gegebenen Ordnung.

Hiermit verbunden ist die Bestimmung, daß künftig von ein und derselben Person und auf eine Marke nicht mehr als sechs Karten bezogen werden können. Es können also Aufträge von verschiedenen Parteien einem Bevollmächtigten hinfort nur bis zu dieser Grenze erteilt werden. Selbstverständlich bleibt es Jedermann unbenommen, nach Erfüllung der mit der ersten Marke geltend gemachten Ansprüche sich von den fungierenden Vereinsbeamten eine zweite geben zu lassen und darauf weitere Karten zu beziehen. Auch sind Sitze, welche für die Logen und Galerien pränumerirt worden, in jener Zahl sechs nicht einbezogen. Alle übrigen bisherigen Bestimmungen bleiben in Geltung.

(Ein Telegramm in Reimen.) Anlässlich der gestern in Sing erfolgten Vermählung des Theaterdirectors Herrn Friedrich Dorn mit Fräulein Carla Hanf haben die Mitglieder der hiesigen Theatergesellschaft folgendes Telegramm an die Neuvermählten abgesandt:

Soch Bräutigam und Braut!
So löst es heute laut
Vom Sachverständigen
Zum Donanstrand,
Wir sind hier unten fleißig
Un'rer zweimündreißig.
Nehmt unsern Glückwunsch jezo hin,
Director und Directorin,
Mögt wachsen und gelunden,
Und denkt dabei: da unten
Im schönen Siebenbürger Land
Da schlingt sich heut das Freundschaftsband
Zum unsterblichen Glück!
Von Hermannstadt nach Vistl.
(Folgen sämtliche Unterschriften.)

(Uebungsschießen des Hermannstädter bürgerl. Scharfschützenvereins.) Bei dem am 27. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützenvereins wurden von 17 Schützen 622 Schüsse abgegeben, darunter 245 Schwarzschnüßle und 9 Cartons. — Es erhielten: Trefferbeste die Herren: das erste Paul Theil, das zweite Daniel Schuster, das dritte Karl Kessler; Glücksbeste: das erste Georg Barthmes, das zweite Samuel Hamrodi, das dritte Adolf Wäger; Würgebste: das erste Michael Bachholz, das zweite Karl Theil, das dritte Michael Gollner.

(Der Velocipedist) ist ein schönes Ding, nur paßt er in den Stadtpark nicht, weil dort auf der Kampe den Promenierenden die Beine angeknirscht werden können. Solche Fahrerei darf hiñkünftig dort nicht geduldet werden. Am Besten ist's, wenn die Spaziergänger derlei Velocipedisten sammt ihrem Vehikel auch ohne Polizeihülfe aus dem Park vor den Park setzen.

(Verloren) wurde am Sonntag während der Promenade-Musik ein schwarzer Sonnenschirm mit Spigen, der redliche Finder wolle denselben gegen entsprechende Belohnung beim Polizeimeldungsamt, Großer Ring Nr. 11 abgeben.

(Todesfälle.) Der Herzog von Ripalda ist am 25. d. in Rom, — der Statistiker Kaver Heuschlied am 25. d. in Brüssel im 81. Lebensjahre gestorben.

(Die Ausfuhr ungarischer Industrie-Artikel nach Rumänien) ist in letzterer Zeit durch die einseitige Manipulation der rumänischen Zollbeamten immer mehr und mehr erschwert worden, da unsere Waaren bei der Einfuhr seitens der rumänischen Zollbeamten — in vielen Fällen ganz willkürlich — mit so hohem Zolle belastet wurden, daß der Export derselben fast unmöglich wurde. Zur Ausgleichung der hieraus entstehenden Differenzen hat die ungarische Regierung — wie die „Bud. Corr.“ erfährt — den Ober-Finanzrath Adolf Thuroczy delegirt. Herr v. Thuroczy, der in dieser Angelegenheit auch die österreichische Regierung vertritt, wird unmittelbar mit der rumänischen Regierung bezüglich Ausgleichung dieser Differenzen verhandeln, und ist zu diesem Zwecke am 27. d. nach Bukarest abgereist.

(Belletristisches.) Das am 26. d. ausgegebene jüngste Heft der im Budapest verlagene von Wildens und Waidl erscheinenden illustrierten ungarischen Zeitschrift „Drágá-Világ“ gibt schlagenden Beweis dafür, daß selbst die todtte Saison, die doch den größten Blättern harte Kämpfe zu bereiten pflegt, diesem ausgezeichneten illustrierten Blatte nichts anhaben kann. Alle seine Artikel und Illustrationen zeugen hierfür. Acsády's Roman, der in dieser Nummer bereits in hohem Grade die Aufmerksamkeit und das Interesse des Lesers spannt, scheint einer der brillantesten neuen socialen Romane zu werden. Die Charakteristize „Die Liebe zweier Wahnsinnigen“ von dem berühmten Schriftsteller-Veteran Adolf Frankenburg liefert in mächtigen Zügen gezeichnete Charaktere. Einen recht passenden Abschluß findet Emil Kürthy's heitere Erzählung „Des Räthfels Schlüssel“. — „Das Leben im zwanzigsten Jahresalter“ von Alexander Dumas d. J. eignet sich für Freunde pikarer, dabei aber innerhalb der Grenzen des guten Geschmacks gehaltener literarischer Arbeiten. Ludwig Glatkovsky's neueste, ein stimmungsvolles Gedicht unter dem Titel: „Hochzeitsnacht“. Katkóczy führt in schöner ungarischer Uebersetzung Claffier vor. Die Wochenschrift ist von Ivan Kelle geschrieben. Die Illustrationen umfassen einen weiten Kreis, so die reizende Idylle: „Eine Lebensfrage“, die sich selber von vielen verliebten Mädchen mit Vergnügen wird befechtigt werden; ein herrliches Bild ist „Das Märchen der Waldkönigin“; unter dem Titel Bilder aus dem Thierleben finden sich die Abbildungen von neun Thieren aus Brehm's berühmtem Werke. Ein gutes Bild ist „Ein Sonntagsmittag im Budapest Stadtwaldchen“; dasselbe zeigt ein Stück aus dem hauptstädtischen Leben während der Feiertage, wo „le peuple s'amuse“. Wir empfehlen das tüchtige, umsichtig redigirte und elegant ausgestattete Blatt.

(Ein seltener Fall) hat sich jüngst in der katholischen Kirche in Reöskemet zugetragen. Ein Brautpaar stand vor dem Altar und der Priester im vollen Ornat richtete erst an den Bräutigam, dann an die Braut die übliche Frage, ob sie einander lieben. Der Ehecandidate antwortete bejahend, doch die Braut erwiderte kurz und bündig: „Nein!“ Allgemeine Verblüffung. Der Priester verweigert natürlich den Vollzug der Trauung und das Hochzeitsvolk zieht befüßt von dannen.

(Der gekränkte Ehemann.) Vor der Temesvarer Polizei trug jüngst ein Arbeiter die folgende rührende Klage vor: „Ich und meine Frau konnten's mit einander nicht mehr aushalten. Wir theilten unser ganzes Vermögen unter einander, und da wir zwei Kinder hatten, so nahm meine Alte das Mädchen, und den Bubens nahm ich. Wir haben ehrlich getheilt, bis auf meine Kriegsmedaille, die ich mir ehrlich verdient hab' und welche mir mein Weib nicht ausfolgen will. Heute schickte ich „mein Eigentum“, den Bubens, zu seiner Mutter mit dem Auftrage, mir meine Kriegsmedaille zu übersenden. Und was glauben's, was hat mir mein Weib g'schickt? Hier ist's!“ Bei diesen Worten griff der bitter gekränkte Ehemann in die Tasche und zog eine an einem schwarzen Bande hängende Hundemarke vom Jahre 1882 hervor. Der Kläger wurde mit der Versicherung entlassen, daß seine Gehälfte zur Herausgabe der Kriegsmedaille polizeilich angehalten werden wird.

(Zur Untersuchung wegen der Ermordung Georg v. Maslath's) wird aus Budapest, 26. d. berichtet: Die Untersuchungsrichter Toth und Gyürky gingen heute Nachmittags um 5 Uhr an die Vernehmung des Dritten im Bunde der Mörder Georg v. Maslath's, des Leihbüßers Johann Verecz. Verecz bejahte sich Anfangs sehr trotzig, als er vom Untersuchungsrichter Toth befragt wurde, ob er sich schuldig fühle. Später, als Spanga und Pitely mit ihm confrontirt wurden, überzog sein Gesicht Leidenblässe, als er die Geständnisse seiner Kameraden mit eigenen Ohren vernahm. Besonders als er Spanga erblickte, mit dem er bisher noch nicht confrontirt worden, zitterte er an allen Gliedern. Bald jedoch sammelte er sich, und trotzdem jene mit aller Bestimmtheit ihn als den Urheber der ganzen Affaire bezeichneten, behauptete er steif und fest, daß er von alledem nichts wisse. Später, als Untersuchungsrichter Toth ihm einzelne Indicien vorwies, ward er etwas müher und gab auch einige, allerdings nebensächliche Umstände bei. Es läßt sich jedoch aus dieser seiner gebeugten Haltung schließen, daß das Verhör nicht ohne jedes positive Resultat enden und ein umfassendes Geständniß schließlich doch erfolgen werde.

(Kurzer Proceß.) „Was machen's denn da?“ fragte die Köchin eines Wiener Advocaten die Milchfrau, als diese nach der Milchablieferung zur Wasserleitung in die Küche trat und mit einer Gemüthsruhe, als ob das so sein müsse, ein zur Hälfte mit Milch gefülltes Gefäß bis an den Rand mit Wasser anfüllte. „Was machen's denn da?“ fragte die Köchin und schlug die Hände über den Kopf zusammen. — „Na wissen's“, erwiderte die Milchfrau sehr erstaunt über das Ertauchen der Köchin, „i hab' heunt zweni Milch für die Partei im vierten Stock. Da hißt m'r' halt a so!“ Dann nicht sie der Köchin vertraulich zu und stieg zum vierten Stock empor, um die condensirte Milch abzuliefern. Das ist der kürzeste Proceß, der je gemacht worden.

(Eine verwickelte Entführung.) Die Rathedrale in Agen in Frankreich war, wie der „Temp“ schreibt, in den letzten Tagen der Schaulust eines kühnen Attentates, dessen Monopol bis jetzt Spanien, dem classischen Lande der Entführungen, vorbehalten war. Während der Marien-Andachten im Monat Mai hatten es zwei junge Männer versucht, ein junges Mädchen aus einem der besten Pensionate der Stadt zu entführen. Aber das Attentat scheiterte an der festen Haltung der Directrice des Instituts. Als die Ceremonie in der Kirche zu Ende war, mußte sich das Pensionat in die Capitel-Sacristei zurückziehen und auf die Polizei warten, welche sie nach Hause geleiten sollte, da die Entführer an der Thüre harnten. Aber weder auf der Wairie, noch auf dem Bahnhof war Polizei zu finden. Erst lange später erschien ein Stadtwachtmeister und der Clerus der Pfarre mußte sich ins Mittel legen und begleitete das Pensionat nach Hause.

(Eine eigenartige Petition) hat der Gemeinderath des russischen Städtchens Mirgorod auf eigenhümlichem Wege befördert. Dort starben neulich im Verlaufe von drei Tagen vier Personen, eine Zahl, die gegenüber der niedrigen Bevölkerungsziffer des Dörfchens auffallend schien. Die erschrockenen Bewohner von Mirgorod dachten nicht anders, als daß es innerhalb ihres Städtchens diesen oder jenen argen Sünder geben müsse, um deswillen sie nun Alle zu leiden hätten. Auf Antrag des Gemeinderathes, an dessen Spitze der Ortsgemeinliche steht, wurde der Beschluß gefaßt, in den Sarg der zuletzt Verstorbenen, einer 70jährigen Frau, eine Petition an den Todesengel zu legen. Darin stellte man demselben vor, er möge doch erwägen, daß sie, die harmlosen Einwohner von Mirgorod, nicht im Stande seien, den Wiffeschtäter ausfindig zu machen, und bat ihn, in Rücksicht darauf von der grausamen Verfolgung Unschuldiger abzulassen. Das Gesuch wurde von dem Rath in corpore unterzeichnet und in vorgeschriftsmäßiger Amtsausstattung der Leiche zur Bestattung übergeben.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 21.) Eine Verfehmte. Von C. Wahlsheim. — Die Pflege unferer Sinneswerkzeuge. Von Dr. Wach. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Wiener Hausfrauen-Kalender 1884. — Für Haus und Küche. — Menu. — Album der Poetie: Liebeszauber. Von Z. M. Kostalio. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Wildenreich. Von E. von Trautenheim. — Feuilleton: Von der hygienischen Ausstellung. Von Jenny Hirsch. — Inserate.

Theater.

Hermannstadt, 29. Mai.

„Cyprienne“ (Divorçons) von Sardou ging gestern mit Fräulein Lessing in der Titelrolle in Scene. In der That ist „Cyprienne“ nichts Anderes als eine Poffe, denn das Stück beruht auf ganz unmöglichen Voraussetzungen, aus welchen hochfomische Situationen hervorgehen, es sind somit alle Voraussetzungen für dieses Genre erfüllt. Daß dabei die Charaktere prächtig gezeichnet, die Handlung logisch entwickelt ist, ändert Nichts an der Sache und beweist nur, daß Sardou unendlich bessere Poffen zu schreiben versteht, als die Herren — doch lassen wir die Namen, nomina sunt odiosa.

Wir sagten, die Voraussetzungen des Stückes seien unmöglich. Wo findet sich in der That ein Ehemann, der bei der Nachricht, seine von ihm zärtlich geliebte Frau stehe im Begriffe, mit einem anderen Manne zu entfliehen, ein so ungemein spaßhaftes Mittel anwenden wollte, wie Herr von Brunelles? Er redet seiner Frau und seinem Nebenbuhler ein, die Scheidung sei in Frankreich nunmehr gesetzlich gestattet, er sei vollständig bereit, den Wünschen des Liebespaars zu entsprechen und sich von seiner jungen Frau scheiden zu lassen. Er steht den Weiden als erfahrener Rathgeber zur Seite, er läßt sich von ihnen in ihre übrigens sehr unschuldigen Geheimnisse einweisen und er rechnet bei al' dem darauf, daß seine geliebte Cyprienne in dem Augenblicke, wo ihrer Neigung zu dem „schönen“ Adhemar — so heißt der bevorzugte Galan — kein Hinderniß mehr entgegensteht, von ihren romantischen Grillen geheilt sein werde. Der Erfolg gibt ihm Recht, natürlich nur im Lustspiel, im Leben möchte das hier angewandte Mittel doch nicht immer die gewünschte Wirkung erzielen. Und wo hat man ferner schon eine Frau von so übermäßiger Naivität, von so ausgesuchter Harmlosigkeit gesehen, wie es die „Cyprienne“ ist? Geben wir aber zu, daß in der Poffe selbst die unwahrscheinlichsten Motive erlaubt sind, sobald sich aus ihnen wahrhaft komische Verwickelungen ergeben, so stehen wir nicht an, „Cyprienne“ für eines der gelungensten Stücke zu erklären, das uns überhaupt auf der Bühne begegnet ist.

Der erste Act enthält die etwas zu breit angelegte Exposition, er leidet ein wenig unter dem Fehler, daß der Autor offenbar demüht war, die Voraussetzungen seines Stückes als wahrscheinlich oder doch möglich hinzustellen und sich deshalb besondere Mühe mit der Motivirung gab, eine Mühe, die einerseits ihren Zweck doch nicht erreicht, andererseits aber völlig überflüssig ist. Das Publicum ist ja ohnedies geneigt, auf die Combination des Autors einzugehen, wenn es nur amuseirt wird. Dies geschieht nun im zweiten Acte im vollsten Maße. Die Scenen, in welchen Herr von Brunelles das volle Vertrauen seiner Frau erwirbt und diese ihm ihre bisher sehr harmlose Liebesaffaire mit allen Details beichtet, sind von wahrhaft zündender Wirkung. Nicht minder fomisch ist die darauffolgende Scene zwischen Brunelles, Cyprienne und dem „schönen“ Adhemar, welcher ahnungslos in die ihm von dem schlauen Ehemann gestellte Falle hineintölpelt. Denn von dem Augenblicke an, wo der Reiz des Geheimnisses geschwunden ist, ist auch die Gefährlichkeit Adhemars für Cyprienne dahin; sie findet gar bald, daß der „schöne“

Cousin eigentlich sehr dumm sei und sich in keiner Beziehung mit ihrem Gatten messen könne. Und als Brunelles noch die Eifersucht seiner kleinen Frau zu erregen weiß, als sie befürchtet, er wolle nur deshalb so schnell in die Scheidung, weil er selbst in den Fesseln einer anderen Geliebten schmachte, da ist Adhemar völlig vergessen und mit Entzücken nimmt sie die Einladung ihres Gatten zu einem kleinen Souper im Restaurant an und läßt ihren „Bräutigam“ ohne die geringsten Beweismomente gleich am ersten Tage im Stiche. Hiermit könnte das Stück zu Ende sein, denn die Lösung ergibt sich nun ja von selbst. Doch enthält auch der dritte Act noch manche lustige Scene, so daß das Stück einen völlig befriedigenden Abschluß findet.

Die dürftige Erzählung der Handlung kann keinen Begriff von der Fülle unwiderstehlichen Humors geben, mit welcher Sardou sein Stück namentlich im zweiten Acte ausgestattet hat. Sind schon die Situationen an sich von hochfomischer Wirkung, so wird der Effect noch erhöht durch die Fülle geistvoller Pointen im Dialoge. Kein Wunder daher, daß „Cyprienne“, trotzdem in der Uebersetzung so mancher Reiz des Originals verloren geht, auf den deutschen Bühnen überall denselben glänzenden Erfolg erzielt hat, wie „Divorçons“ in Frankreich.

Die Aufführung war brillant; die Mitwirkenden wetteiferten darin, die Darstellung zu einer abgerundeten und gebiegenen zu gestalten; besser als gestern ist in der heutigen Saison nicht gespielt worden und diejenigen, welche sich durch den schönen Abend in's Freie locken ließen, haben sich durch das Versäumen der Vorstellung einen gewiß seltenen Genuß entgehen lassen. Fräulein Lessing spielte die Cyprienne genial, mit bezaubernder Lieblichkeit, wunderbarer Jungkeit und riß die Zuhörer durch das gelungene Gemisch von naiver Coquetterie und ernstfomischer Reife, munterer Ausgelassenheit und allerliebster Schelmerei in jeder Scene zu den lautesten Beifallsäuserungen hin. — Denselben Erfolg hatte Herr Blasel, welcher aus dem Großgrundbesitzer Brunelles eine wahrhaft prächtige Figur machte. Köstlicher Humor, glänzende Beherrschung der Rede, liebevolles Versenken in seine Aufgabe und geistvolle Ausarbeitung der Details — alle diese Vorzüge vereinigten sich zu einer Prachtleistung, welche das Publicum gleichfalls zu lebhaftem Beifall während und nach jeder Scene hinriß. — Der Dritte im Bunde war Herr Schweighofer als „schöner“ Adhemar; ein fader Gock, dabei erdumm, wie sich ihn Sardou completer nicht denken mochte; kurz er erwies sich auch in dieser Rolle als Meister, der sich dadurch bekundet, daß er nicht sich selbst, sondern den darzustellenden Charakter in allen Linien naturtreu contrefait. — Herzogsbuben ist die Glattheit der Conversationsscene im ersten Acte, welche von den drei Genannten, den Damen Pagall (Brionne), Ella Palme (Balfontaine) und Müller (Lugnan), dann den Herrn Vofa (Vofoulin) und Franz (Clavignac) geführt wurde. — Lobend erwähnen wir schließlich Fr. König (Josefa), ebenso die Herren Zahn (Vastien), Krug (Polizeicommissär) und Müller (Dorfkellner). M. B.—i.

Original-Telegramme.

Moskau, 28. Mai. (Ung. T. C. B.) Alle Souveraine und Staatsoberhäupter sandten anlässlich der Krönung Glückwunschtelegramme; besonders herzlich gratulirte der Deutsche Kaiser, welchem der Czar alsbald telegraphisch dankte, die guten alten Gefinnungen betonend. Der Czar empfing Vormittags im Thronaal des Kreml Cerver Pascha, die japanesische und persische Gesandtschaft in Audienz und nahm hierauf die Beglückwünschungen der Würdenträger, der Deputationen von Finnland, der Kosaken und asiatischen Völker entgegen. Der Empfang fand in Gegenwart sämtlicher Großfürsten und Großfürstinnen statt. Nachmittags gratulirten das diplomatische Corps, die außerordentlichen Gesandten, die Geistlichkeit und die Mitglieder des Reichsrathes. Abends machte der Czar ohne jedes Geleite eine Rundfahrt durch die Stadt, um die Illumination zu besichtigen.

Budapest, 28. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Zu meist ist bei wechselndem Sonnenschein und wechselnder Bewölkung ruhiges, warmes Wetter mit localem Regen zu erwarten.

Marktbericht.

Schäßburg, 28. Mai. Weizen per Metroliter fl. 6.50 bis 7.50, Halbsucht fl. 4.80 bis 5.40, Korn fl. 4.40 bis 4.80, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.40 bis 2.70, Futurum fl. 5. — bis —, Bohnen fl. 5. — bis —, Erbsen fl. 2.40, Erbsen per Kilo 22 kr., Linen 22 kr., Hirse 12 kr., Wundmehl per 100 Kilo fl. 17.50, Semmelmehl fl. 14. —, Weißpohlmehl fl. 13. —, Schwarzpohlmehl fl. 11.50, Unschlitzgerzen per Kilo 58 kr., Seife 32 kr., rohes Unschlitz 30 kr., Rindschmalz fl. 1. — Schweinefett 1 fl., Rindfleisch 44 kr.

Fremden-Liste.

Sam 28. Mai.

Hotel Neurhrer. F. Mel, Kaufmann, von Brünn; A. Jelel, W. Kiraly, Kaufleute, von Wien; F. Kunth Kaufmann, von Reichenberg.

Hotel römischer Kaiser. W. Weißburg, Kaufmann, von Deesfalva.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Seltler). III. Abonnement Dienstag den 29. Mai: Suspendu Nr. 10.

Zum Benefice der Operettensängerin Fräulein Mathilde Palme.

Das Spizentuch der Königin.

Operette in 3 Acten von Bohrmann-Niegen und Richard Gené.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Mai 1883.

Ung. Goldrente	120 30	Ungarische Prämien-Lose	115. —
4-procentige Goldrente	88 60	Ung. Zehnjährige Prämien-Lose	109.75
5-procentige Goldrente	86 85	Deferr. Staatsanlehen in Silber ..	78 70
Ung. Eisenbahn-Anlehen	137.50	Deferr. Staatsanlehen	98 75
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig. ..	91.25	1860-er Staats-Anlehen	135. —
„ II. „ „ „ ..	113.25	Deferr.-ungarische Bankactien ..	300 20
„ III. „ „ „ ..	99. —	Ungar. Creditactien	297. —
Ung. Grundentlastungs-Oblig. ..	93 75	Deferr. Creditactien	300 20
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98.25	R. I. Ducaten	5.66
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98.50	20 Francs-Stücke	9.51
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98.30	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	99.30	London	120 15
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	99.30	Deferr. Papierrente 5%, steuerfrei ..	93.55

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Mai 1883.

Ung. Goldrente 6%	120 40	Ung. Prämien-Lose	114.75
Ung. Goldrente 4%	88 55	Ung. Zehnjährige Prämien-Lose	109.75
Ung. Goldrente 5%	86 95	Deferr. Staatsanlehen in Silber ..	78.05
Ung. Eisenbahn-Anlehen	137.50	Deferr. Staatsanlehen	98 80
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig. ..	91.50	1860-er Staats-Anlehen	134 60
„ II. „ „ „ ..	1 2 75	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..	338. —
„ III. „ „ „ ..	99.30	Ung. Creditactien	292 75
Ung. Grundentlastungs-Oblig. ..	99 50	Deferr. Creditactien	299 75
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98 30	Silber	—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98. —	R. I. Ducaten	5.65
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	99. —	20 Francs Goldstücke	9.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	99. —	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	97.50	London (für dreimonatl. Wechsel) ..	120.05

Kundmachung.

Zu Beginn des nächsten Schuljahres werden in den I. Jahrgang der Infanterie-Cadeten-Schule zu Hermannstadt 40 Frequentanten aufgenommen.

Eine Neuaufnahme von Frequentanten in die höheren Jahrgänge findet nur „ausnahmsweise“ statt.

Bei der Auswahl der Bewerber wird auf deren Vorbildung und bisher genossene Erziehung eine besondere Rücksicht genommen.

Vollständig und nach Vorschrift instruirte Aufnahms-Gesuche sind bis längstens 25. Juli dieses Jahres an das k. k. Commando der Infanterie-Cadeten-Schule zu Hermannstadt einzusenden; später einlangende, unvollständig oder mangelhaft verfasste Aufnahms-Gesuche werden nicht berücksichtigt; gegen die vom Commando der Cadeten-Schule auf Grund der Vorschriften erfolgte Ablehnung eines Aufnahms-Bewerbers ist jeder weitere Recurs unzulässig.

Aufklärungen über die Organisation und Aufnahms-Bedingnisse der Cadeten-Schulen sind gedruckt zu haben bei L. W. Seidl & Sohn, Buchhandlung in Wien, und bei A. Schmiedicke, Buchhandlung in Hermannstadt, um 20 fr.

Vom Commando der k. k. Infanterie-Cadeten-Schule.

Nr. 352/1883.

[442] 1-2

Kundmachung.

Am 23. Juni l. J., Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei des gefertigten Comités (Reisepostgasse Nr. 6) eine Minuendo-Licitation wegen Erbauung einer 4-clasigen Elementarschule zu Alt-Toban (Fogarasar Comitát) abgehalten werden.

Hievon geschieht mit dem Besage die Verlautbarung, daß jeder Licitant verpflichtet ist, 5% des mit 5734 fl. 96 kr. 3 W. festgesetzten Ausführungs-Preises zu erlegen.

Schriftliche, mit dem Kugelde versehene Offerte werden bis zum Beginn der Licitation angenommen. Bauplan, Vorausmaß, Kostenüberschlag und Bedingungen können jederzeit in der obenannten Kanzlei eingesehen werden.

Hermannstadt, den 28. Mai 1883.

Das Grenzschnulfonds-Verwaltungs-Comité des bestanden I. Romanen-Regiments.

Promessen

1864-er Lose, Ziehung am 1. Juni 1883, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4.— sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. [411] 4-5

Ferdinand Baumann

in Mühlbach

empfehlenswert, nur aus vorzüglichem Material verfertigte

Baumwoll-

und

Leinengarn-Artikel

eigener Erzeugung,

als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Kleiderstoff-Mustertarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugewendet. [322] 12-30

Das Locale,

Ecke der Fleischergasse und des Grossen Ringes, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und einem geräumigen Keller, ist zu vermieten. Das Nähere ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen.

Gründliche briefliche Ausbildung

zum tüchtigen

Buchhalter,

Comptoiristen, Correspondenten, Schnellrechner.

Verlangen Sie gratis

Prospect und Probebrief.

Adressiren Sie wie folgt:

Grütes kaufmänn. Unterrichts-Institut, „Abtheilung für brieflichen Unterricht“ in WIEN.

500

schöne tabellose Cigaretten per Stunde erzeugt man leicht mit meiner, auch bei der k. k. Tabak-Regie angewandten

Cigaretten-Füllmaschine

von Metall, sehr nett ausgeführt in 3 Stärken, dünn, mittel, dick, ohne im erlöschend per Stück sammt Getrauchs-Anweisung 65 fr. Nur echt, wenn meine Firma eingraviert ist.

Meine Cigarettenhülsen, ebenfalls in 3 Stärken, nur aus dem echten, französischen, geruchlosen „Le Houblon“-Papier (weiß) oder „Maison“-Papier (gelb) kosten:

Eine Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. —.80
Eine Mundstück, mit eleganter Gold-
marke, per 1000 Stück fl. 1.30
Mit Mundstück, glatt, 1 Carton, 500 Stück fl. 1.05
Mit Mundstück und mit eleganter Marke in
Gold, Silber oder Schwarz, 1 Carton
mit 500 Stück, fl. 1.50

Zweite Qualität, ebenfalls weiß oder gelb,
welche andere Erzeuger als Prima offeriren,
kosten bei mir nur:

Eine Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. —.50
Eine Mundstück, mit eleganter Gold-
marke per 1000 Stück fl. —.90
Mit Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. 1.80
Mit Mundstück und mit eleganter Marke
in Gold, Silber oder Schwarz per 1000 St. fl. 2.20

Gewöhnliche Stappmaschine dazu 10 fr.

Briefliche Aufträge per Nachnahme oder gegen Ein-
sendung des Betrages. Wiederverkäufer Rabatt.



Protecollierte Schutzmarke.

Warnung! Zum Schutze gegen Fälschungen und Nachahmungen ist jeder Carton mit der hier handels-
gerichtlich registrierten Schutzmarke versehen.

Niederlage für französische Cigaretten-Papier
und Maschinen [495] 24-26
von

Cawley & Henry in Paris.

Albert Wlach,
Wien, Mariahilferstrasse 58
(früher Praterstraße 18).

Eine schöne Wohnung

im Bräuhaus-Garten, 1. Stock, zu vergeben.
Näheres in der Bräuhaus-Kanzlei. [425] 3-3

Bur gefälligen Beachtung.

Ein größeres Wiener Geschäftshaus sucht für Hermannstadt und Umgegend einen, wenn möglich verheirateten jungen Mann als selbstständigen Vertreter. Derselbe muß sich über bisherige Verwendung günstig empfehlen können, soll kaufmännisch gebildet sein, angenehme Umgangsformen besitzen und über ein kleines Vermögen verfügen.

Demselben wird der Verkauf einer reich ausgestatteten Collection aller Gattungen Manufactur-, Mode- und Feinwaaren, Confection, Herren- und Damenwäsche, aller Gattungen Schneiderzugehör-Artikel u. s. w. u. s. w. übertragen.

Beanspruch würde eine Caution oder Garantie für die anvertraute werthvolle Collection.

Diese Stellung kann bei einigem Ernst, Fleiß und Umsicht ein Jahreseinkommen von fl. 12-1800 und auch darüber tragen; so ist auch dadurch die Gelegenheit zu einer sehr angenehmen Selbstständigkeit geboten. [438] 1-3

Sehr detaillirte Offerte sind zu richten unter „Junger Kaufmann“ an die Annoncen-Expedition Moriz Stern in Wien, 1, Wollzeile Nr. 22.

Bur gefälligen Notiz

für
Mund- und Zahnranke,
sowie Zahnbedürftige.

Carl Zinz,

Zahnarzt und Zahntechniker.

Diplomist von der k. k. Universität in Wien und 20-jähriger Praktiker.

Honerus-Gasse Nr. 13-15,
Hermannstadt.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden wie für Einfügen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags.

Fehlerhaft verfertigte oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstwerkzeuge verjette ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier, nach einem bei mir vorhandenen Muster, die gaumenfreistehenden Kunststücke und ganze Gebisse verfertigt; ich will nicht machen, die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichem Besitze eines Arzneymittels bin, wodurch jeder acute Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.

Da mitunter Beschwerden ob der hohen Preise in zahnärztlichen Leistungen vorkommen, so diene in dieser Beziehung jedem sich mir anvertrauenden Patienten zur gütigen Nachricht: daß selbst vor begonnener Behandlung die bei mir aufliegenden Preis-Courante zur beliebigen Einsicht freistehen. [430] 2-18

Curort BADEN bei Wien.

Alkalisch-salinische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36 Celsius.)
Curgebrauch während des ganzen Jahres.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz 12,000 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermen-Stadt sind mit allem Comfort auf das eleganteste und zweckmäßigste ausgestattet.

Dem Publicum sind durch die öffentlichen Anlagen und Einrichtungen alle Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Vergnügungen eines Curortes ersten Ranges geboten.

Durch die ausgeführte Einleitung der Wiener Hochquellen-Wasserleitung ist Baden nun auch mit dem anerkannt besten Trinkwasser reichlich versehen. Auskünfte und Prospekte gratis durch die

[298] 6-6

Nur R.-Mk. 6.—

(oder 3 fl. 50 kr. 6. W.)

loftet ein Originallos (keine Promesse oder Antheilchein) — 1/2 Los R.-Mk. 3.— oder 1 fl. 80 kr., 1/4 Los R.-Mk. 1.50 oder 1 fl. inclusive Porto — zu der am

13. Juni 1883

beginnenden Ziehung der

neuesten Hamburger Lotterie,

in welcher zur bestimmten Auslosung gelangen:

R.-Mk. 50,000,

ferner: 10,000, 5000, 3000, 2000, 2-mal 1000, 3-mal 500 Mk., 3990-mal 150, 100 und 20 Mk.,

insgesammt 4000 Gewinne.

Aufträge, versehen mit Bearbeitung oder Ermächtigung zur Postnachnahme, nimmt entgegen

Heinrich Mester,

Bremen, Sielwall 58. [437] 1-4

Von HAMBURG

Kaffee—Thee

per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von = 5 Kilo = unter Nachnahme.

Rio, fein kräftig	fl. 8. W.	3.45
Santos, ausgiebig kräftig		3.60
Cuba, fl., grün, kräftig		4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig		5.—
Gold-Java, extrafein, milde		5.20
Portorico, delicat, feinschmeckend		5.40
Peri-Kaffee, hochfein, grün		5.95
Java, grossbohlig, kräftig, delicat		5.95
Java, prima, hochedel, brillant		7.20
Afr. Peri-Mocca, echt, feurig		4.45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig		7.20
Besonders beliebte feinschmeckende		
Sambul-Kaffee-Mischung		4.70
Thee per Kilo:		
Congo fl.		2.30
Souchong, fl.		3.50
Familien-Thee, extrafein		4.—
Tafel-Reis, extrafein, per 5 Kilo		1.40
Peri-Sago, echt, per 5 Kilo		1.90
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und De- licatessen gratis und franco. [138] 15-18		

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Gummi-Fischblasen,

und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes
Fabricat per Zuegen 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Zuegen fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten

Gummi-Bettelagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre
einschlagende Artikel verfertigt per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
1, Kollnerhofgasse Nro. 4.

Ungarische
Rothe-Kreuz-Lose.

Jährlich 3 Ziehungen.

[440] 1

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli d. J.

Haupttreffer 50,000 fl., ferner 1 Treffer à 5000 fl., 4 Treffer à 1000 fl., 10 Treffer à 500 fl., 25 Treffer à 100 fl., 30 Treffer à 50 fl., 52 Treffer à 25 fl.

Außer der Gewinnziehung findet auch eine Amortisations-Ziehung statt; jedes in der Amortisations-Ziehung mit dem kleinsten Treffer bezogene Los spielt weiter auf alle Haupttreffer.

Diese Lose sind zum Tagescourse zu haben

bei der

Wechselstube der Pester Ungarischen Commercialbank,

Budapest, Dorotheagasse 1,

sowie bei allen Banken und Wechselstuben des Landes.